Unkostenbeitrag 2,00 €

Nr. 71

Di Blēr

Vereinszeitung der **Morsumer Kulturfreunde**

Kulturelles
Aktuelles
Historisches

DIE MORSUMER KULTURFREUNDE e.V.

aus Morsum
Ausgabe
03/2020

Zeit der Stille

Inhalt

Vorwort 2
Neues aus Morsum 3
Morsums Kurpark heißt nun „Muasem Guart“ 4
Hauptversammlung der Morsumer Kulturfreunde 5
Hermines Meinung 6
Morsumer Rehe statt eines Westerländer Rentiers 7
Weihnachten damals 7
Katrevel und die Entwässserung des Nössekooges 8
Verkehrsunterrichtsplatz nicht erwünscht? 9
Bücherei unter neuer Regie 10
Hick's zu Gast im Kindergarten 11
Di tau her Lek, man ik uk! 12
Die zwei hatten Glück, aber ich auch! 13
Premiere: Morsumer Trecker-Gottesdienst 14
Hommage an die „Jööltir ön Muasem“ 15
Der Schatz in der Scheune 16
Für die Lütten 18
Impressum 19
Geplante Veranstaltungen 2021 der Morsumer Kulturfreunde 20

Vorwort

Liebe Leser,

Zeit der Stille – der Titel unserer Weihnachtsausgabe gewinnt in diesem Jahr eine ganz andere Bedeutung als in den Jahren zuvor. Aber was macht diese Stille anders? Auch im November 2020 gedenken wir still der Opfer der Gewaltherrschaft und unserer Lieben, die nicht mehr unter uns weilen. Auch im Dezember 2020 dürfen uns stille Momente auf das Weihnachtsfest einstimmen – Vorfreude auf den Heiligen Abend bescheren – bis wir unter dem Tannenbaum „Stille Nacht, heilige Nacht“ singen.

Stille bedeutet Abwesenheit von Lärm, Ruhe, Innehalten, zur Ruhe kommen. Wünschen sich das nicht viele von uns? Wie oft beklagen wir uns, dass diese stille Zeit vor Weihnachten in der Realität oft laut, hektisch und – für manch einen – gar voller Stress ist? Weihnachtsfeiern am laufenden Band, die Jagd nach den passenden Weihnachtsgeschenken, die Einkäufe und Vorbereitungen für das perfekte Weihnachtsessen machen die besinnliche Weihnachtszeit für viele von uns zu einer der lautesten und rastlosesten Zeit des Jahres. Doch dieses geschäftige Treiben im Advent hat uns bisher auch viele Kontakte zu unseren Mitmenschen beschert. Sei es das gesellige Beisammensein mit Arbeitskollegen und Vereinskameraden auf der Weihnachtsfeier, der Klönschnack am Glühweinstand beim Bummel durch die Innenstadt oder der Besuch der Jööltir ön Muasem am ersten Adventswochenende. In diesem Jahr ist vieles davon nicht möglich – Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln bestimmen unseren Alltag, damit die Pandemie eingedämmt werden kann und wir gesund bleiben. Das bedeutet für uns „Stille auf Anordnung und Empfehlung“ – wenig Kontakte, wenig Geselligkeit, wenig kulturelle Veranstaltungen und wenig Spontaneität.

Für die, um die es ohnehin still ist, bedeutet es noch mehr Einsamkeit – und selbst für die Menschen, die üblicherweise reichlich soziale Kontakte pflegen und über einen großen Freundes- und Bekanntenkreis verfügen, ist „Einsamkeit“ kein Fremdwort mehr. Wie kann Weihnachten – das Fest der Liebe – ein besinnliches und zugleich frohes Fest werden? Ohne Treffen in großem Familien- und Freundeskreis, ohne feierliche Gottesdienste in einer prall gefüllten Kirche, ohne Weihnachtskonzerte und ohne Umarmungen der Menschen, die uns am Herzen liegen? Weihnachten ohne Nähe – geht das überhaupt? Die Antwort auf diese Fragen finden wir in und bei uns selbst. Denn die Nähe zu uns selbst ist erlaubt – und sie bietet uns die große Chance, dass wir in uns hineinhorchen und uns mit unseren Wünschen, Ängsten und Emotionen auseinandersetzen. Wir dürfen uns selbst wichtig nehmen, verzeihen, trösten und lieben – Dinge, die in unserer hektischen Zeit oft viel zu kurz kommen oder einfach im Trubel untergehen. Doch in dieser besonderen Zeit der Stille können wir wieder anfangen, auf uns selbst zu hören – und das ist doch ein schönes (Weihnachts-) Geschenk!

Wir haben mit vielen Lichtern im Dorf auch in diesem Jahr ein Zeichen gesetzt und ein positives Signal in die Zukunft gesandt. Unsere engagierte „Hüttencrew“ hat wie in den zurückliegenden Jahren die Lichterkette rund um das Muasem Hüs angebracht, unser großer Jöölboom ist aufgestellt worden und im Innenhof des Muasem Hüs ist unsere große Krippe aufgebaut worden. Unser Eisboot erstrahlt im weihnachtlichen Glanz und heißt Einheimische und Gäste am Ortseingang willkommen. Ganz besonders freuen wir uns, dass im mit Tannenbäumen und Lichterketten dekorierten „Miiren Huk“ in diesem Jahr zum ersten Mal eine beleuchtete Reh-Familie zu bestaunen ist. Die Rehe wurden von den Morsumer Kulturfreunden für das Dorf angeschafft und sie werden nun jedes Jahr in der Adventszeit ihren Platz dort behalten. Eine besinnliche Weihnacht, ein zufriedenes Nachdenken über Vergangenes, ein wenig Glaube an das Morgen und Hoffnung für die Zukunft. Dies wünschen die Morsumer Kulturfreunde von ganzem Herzen. En lekelk Jööl – En gur nii Jaar!

Maren Ehmke

Der Miiren Huk. *Foto: Alfred Bartling*

Neues aus Morsum

Auch wenn die November-Sitzung des Ortsbeirates coronabedingt ausfallen musste, fehlten auf der schon verschickten Einladung zwei wichtige Tagesordnungspunkte. Zum einen sollte nach einem Beschluss der vorherigen Sitzung ein Vertreter des Insel Sylt Tourismus-Service (ISTS) eingeladen werden. So wollte man erfahren, welchen Service der ISTS den Morsumer Gästen noch bietet, wenn es in der Sylter Bank in Morsum nur noch Automaten gibt. Viele Morsumer werden sich noch daran erinnern, dass anfangs das Muasem Hüs sogar der Hauptsitz der Kurverwaltung Sylt-Ost sein sollte. Und wenn es in Zukunft dort nicht einmal mehr einen Ansprechpartner für die Gäste geben wird, werden wahrscheinlich viele Morsumer dafür kein Verständnis haben. Dem Argument eines Ortsbeirats-Mitgliedes: „Da die Vermieter die Kurtaxe einziehen, braucht Morsum so etwas nicht“, muss auch widersprochen werden. Denn in den anderen Dörfern gibt es doch Ansprechpartner, und dort wird auch die Kurtaxe von den Vermietern eingezogen.

Als weiteren Punkt hätten nach Meinung vieler Morsumer die Ergebnisse vom Petritag-Thing behandelt werden müssen. Da allgemein eine große Unzufriedenheit mit der gemeindlichen Verwaltung festgestellt wurde, konnten die Thing-Teilnehmer am Anfang durch Ankreuzen ihre Meinung zu der Fusion bekunden. Da mit großer Mehrheit eine Unzufriedenheit bekundet wurde, konnten dann Forderungen und Anregungen, die zur Verbesserung der Situation führen könnten, vorgebracht werden. Diese aufgelistet sollten danach dann der Gemeinde zugeleitet werden. Allgemein wurde festgestellt, dass die Ortsbeiräte mehr Mitbestimmungsrechte haben müssten. So sollte unter anderem geprüft werden, ob bei bestimmten, für den Ort wichtigen Themen dem Ortsbeirat ein Vetorecht eingeräumt werden könne. Damit könnten die in anderen gemeindlichen Gremien schon für das Dorf negativ gefassten Beschlüsse – aus Unkenntnis was für das Dorf das Beste ist – zumindest vorerst zurückgestellt werden. Auch ein dem Ortsbeirat zur Verfügung gestelltes Budget, mit dem kleinere Maßnahmen schneller und unbürokratischer durchgeführt werden könnten, wurde als positiv angesehen.

Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob eine Direktwahl der Mitglieder des Ortsbeirates für den Ort nicht besser wäre, als wenn diese von den Parteien entsandt werden. Bürgermeister Häckel, der auch an dem Thing teilnahm, hat, wie er später berichtete, dem Hauptausschuss der Gemeinde die Thing-Ergebnisse mit seiner Stellungnahme dazu vorgetragen. Aber wie es scheint, hat man sich weder im Hauptausschuss noch in den anderen gemeindlichen Gremien noch einmal damit befasst. Dieses Desinteresse ist umso erstaunlicher, als dass man nicht nur auf der Einwohnerversammlung im Keitumer Friesensaal, sondern auch auf der letzten Gemeindevertretersitzung eine Unzufriedenheit bei mehreren Gemeindevertretern feststellen konnte.

Auf der Ortsbeiratssitzung sollte es auch wieder einen Sachstandbericht über die Alte Schule geben. Dort werden schon seit mehreren Jahren zwei Wohnungen nicht mehr vermietet, da angeblich die Mieteinnahmen die Kosten nicht decken. Einen weiteren Bericht sollte es auch über die Claßenwiese geben. Wenn die Bebauung der Claßenwiese weiter auf die lange Bank geschoben wird, aber zwischendurch hunderte von Wohnungen in mehreren anderen Sylter Orten neu entstehen, wird wahrscheinlich kein zusätzlicher Wohnraum in Morsum

mehr benötigt werden. Auch wird durch den in den anderen Orten starken Wohnungsbau die für Sylt insgesamt errechnete Anzahl von benötigten Wohnungen, bevor in Morsum etwas passiert, erreicht worden sein.

Auch wollte sich der Ortsbeirat, da es augenblicklich keine Veranstaltungen geben wird, mit einer Öffnung des Bedarfsparkplatzes im Muasem Guart befassen. Auch hier wäre interessant gewesen, wie sich der Ortsbeirat dazu verhalten hätte. Denn festzustellen ist, dass am Keitumer Parkplatz südlich der Bahn die kostenpflichtigen Parkplätze oft nicht genutzt werden, da viele Firmen ihre Autos ohne Parkgebühren entlang der Kreisstraße zum großen Teil auf gemeindeeigenen Grund am Muasem Hüs abstellen – auch mit Duldung der Gemeinde. Bei einem weiteren Punkt sollte es um eine Hundewiese in Morsum gehen. Da sich gegen die mitten im Dorf vorgesehene Hundewiese wegen Lärmbelästigung und fehlender Parkmöglichkeiten Widerstand regte, sollte darüber beraten werden, ob überhaupt Bedarf bestünde oder es dafür einen anderen geeigneten Standort gebe.

Auch über einen anderen Standort der vor dem Muasem Hüs stehenden Glascontainer sollte beraten werden. Wegen der Lärmbelästigung und der Glassplitter, aber auch wegen der Verkehrsgefährdung (Parken auf dem Bürgersteig) sollte nach einem besseren Standort Ausschau gehalten werden. Den Morsumer Senioren hat die Gemeinde in einem Schreiben mitgeteilt, dass die diesjährige Seniorenfeier coronabedingt – wie auch schon die Seniorenfahrt im Sommer – nicht stattfinden werde. Bei den vielen Themen ist zu hoffen, dass nicht auch die nächste Ortsbeiratssitzung wieder coronabedingt ausfallen muss. *Kommentar Alfred Bartling*

Morsums Kurpark heißt nun „Muasem Guart“

Es geht voran mit der Umgestaltung des Morsumer Kurparks: Seit September sind Fachfirmen damit beschäftigt, die angelieferten Freizeit-Elemente zu installieren sowie den Hauptweg, der das Muasem Hüs mit dem Bedarfsparkplatz verbindet, zu verbreitern. Unter anderem wird die Naherholungsoase neben dem bereits vorhandenen Spielplatz künftig Trimmfit-Geräte und einen Balancierparcours aufweisen. Auch werden Obstbäume das Ambiente des lange Zeit brachliegenden Kurparks bereichern. Der Dank des Initiators – der Verein der Morsumer Kulturfreunde – gilt der Gemeindevertretung Sylt, die für das Projekt 77.000 Euro in den Haushalt einstellte. Im Zuge der Umgestaltung des Kurparks wird auch dessen Umbenennung erfolgen. Der Verein

Fotos: Frank Deppe

der Morsumer Kulturfreunde rief in Absprache mit dem Ortsbeirat alle Bürgerinnen und Bürger zur Namensfindung auf. Unter 24 Vorschlägen wählte der Vereinsvorstand den friesischen Namen „Muasem Guart“ („Morsum Garten“) von Alfred Bartling aus, der sich nun über einen Präsentkorb voll Morsumer Produkte freuen durfte. Mit Buchpräsenten wurden die Nächstplatzierten Kerstin Ingwersen, Kaike Bartling sowie Ines und Jens Dreisow belohnt.

Frank Deppe

Wie elf weitere treue Mitglieder erhielt auch Ruth Weirup (r.) für 25-jährige Mitgliedschaft von der 2. Vorsitzenden Angelika Böhm eine Urkunde nebst Ehrennadel. *Fotos: Frank Deppe*

Hauptversammlung der Morsumer Kulturfreunde

Eigentlich hätte die Hauptversammlung der Morsumer Kulturfreunde turnusmäßig schon im Frühjahr stattfinden sollen – doch dann kam Corona. Nun wurde die Versammlung mit siebenmonatiger Verzögerung nachgeholt, und auch sonst war einiges anders:

Die Zuhörer saßen in gebührendem Abstand voneinander, auf ein gemeinsames Essen wurde verzichtet, und obwohl im Vorfeld bereits eine Obergrenze von 50 Anwesenden festgelegt worden war, erschienen lediglich 34 Mitglieder.

Diese erlebten gleichwohl eine Versammlung mit vielen Informationen und manchen Neuigkeiten, wobei die Vorsitzende Maren Ehmke gewohnt souverän durch den Abend führte. Kurz ging sie

Auch das Abstandsgebot prägte die diesjährige Hauptversammlung.

dabei auf das aktuelle Jahr ein, in dem der Verein eigentlich sein 30-jähriges Bestehen feiern wollte. Dies wie auch die abgesagten Veranstaltungen sollen dann 2021 gebührend nachgeholt werden.

2019 hingegen, als noch die Normalität herrschte, offerierte der rührige Verein seinen Mitgliedern und der Öffentlichkeit einmal mehr einen bunten Strauß an Veranstaltungen und anderen Leistungen, wobei neben dem Vorstand zwölf Ausschüsse kreativ waren.

„Lasst uns die tolle Vereinsarbeit im nächsten Jahr unter besseren Rahmenbedingungen fortsetzen", betonte Maren Ehmke aufmunternd, die zugleich allen Mitgliedern für ihre Treue auch in Corona-Zeiten dankte. Diese dokumentiert sich auch daran, dass sich die Zahl der Mitglieder zum Jahresende 2019 auf 359 belief und sich aktuell auf den neuen Spitzenwert von 367 steigerte.

Einen erfreulichen Kassenbestand vermeldete Schatzmeisterin Anke Sieg, die einstimmig ebenso wiedergewählt wurde wie die 1. Schriftführerin Helga Simonsen und der 1. Beisitzer Holger Weirup. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden zwölf treue Mitglieder mit Urkunden und Ehrennadeln bedacht.

Dass im Morsum-Zimmer vor kurzem Verdunklungsvorhänge angebracht wurden, freute Maren Ehmke ebenso wie die begonnene Umgestaltung des Morsumer Kurparks, der jetzt „Muasem Guart" heißt. „Dieses Projekt soll kontinuierlich fortsetzt werden – so werden beispielsweise im kommenden Frühjahr Obstbäume gepflanzt und eventuell eine kleine Outdoor-Bühne gestaltet." Mit vielen lobenden Worten bedachten mehrere Redner – der 1. stellvertretende Bürgervorsteher Eberhard Eberle ebenso wie Jürgen Ingwersen vom Ortsbeirat und Pastorin Dr. Christiane Eilrich – das Engagement des Vereins. Tenor: „Ihr sorgt für Gemeinschaft und Leben im Dorf!"

Frank Deppe

Seit längerem erwünscht, kann das Morsum-Zimmer jetzt bei Veranstaltungen mittels aparter Vorhänge verdunkelt werden.

Hermines Meinung, zum Thema: „Pass auf, was Du Dir wünschst…"

- Lausig recherchiert und ungekürzt veröffentlicht -

… manchmal geht es in Erfüllung!

Ja, es ist noch nicht lange her (mein Statement in der letzten Bler), da habe ich mir gewünscht, die Insel würde jedes Jahr für vier Wochen geschlossen. Und schwupps, schon ist es soweit: Wir erleben einen November wie vor dreißig Jahren. Entspannte Gesichter, soweit man sie unter den schon alltäglich gewordenen Masken erahnen kann, Menschen mit Zeit und auf den Spaziergängen Ruhe und Einsamkeit.

Sicherlich müssen wir in diesem Jahr in der Vorweihnachtszeit auf vieles verzichten, was uns lieb geworden ist: Es wird keinen lebendigen Adventskalender geben, keine geselligen Weihnachtsfeiern, keinen Punsch auf der Jööltir, aber auch keinen Kater am nächsten Morgen (hatte ich erwähnt, dass ich Katzen nicht ausstehen kann?), kein Gedränge bei den Einkäufen, keine verstopften Straßen und keine Wartezeiten am Autozug, falls es einen doch mal aufs Festland zieht. So hat eben alles seine Vor- und Nachteile und jeder kann für sich entscheiden, was er stärker gewichtet. Denn die Gedanken sind frei und nur man selbst entscheidet, in welche Richtung sie sich bewegen.

Und wenn alljährlich wiederkehrende Veranstaltungen ausfallen müssen, dann schafft das vielleicht ja auch Raum für neue Ideen. Lasst uns Kerzen und Lichter anzünden, um damit unseren Nachbarn zu zeigen, dass wir da sind, in Gedanken beieinander, verbunden durch Traditionen, die wir in besseren Zeiten mit umso mehr Schwung wieder aufleben lassen können. In diesem Sinne, habt eine besinnliche Vorweihnachtszeit, schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins Jahr 2021.

Tierisch haarige Grüße und bleibt gesund, Eure Hermine

Foto: Frank Deppe

Morsumer Rehe statt eines Westerländer Rentiers

In einem am 29. Oktober in der Sylter Rundschau erschienenen Bericht hieß es: „Rehe für Morsum, Rentier für Westerland“. Und weiter stand dann, dass die Sylter Unternehmer im letzten Jahr die Morsumer mit einem Rentier beglückt hatten. Das stimmt so aber nicht. Denn das Rentier wurde, nachdem es nur wenige Tage auf der freien Fläche am Morsumer Wäldchen gestanden hatte, mit einem LKW nach Westerland transportiert und dort vor dem Rathaus aufgestellt. Die Begründung dafür war, das Rentier sei in Morsum, da es dort in einer Mulde stand, schlecht zu erkennen gewesen. Dagegen bestätigten aber nicht nur damals, sondern auch noch heute viele Bahnreisende, dass sie sich immer, ob sie zur Insel kamen oder diese verließen, über das gut wahrnehmbare Rentier am Morsumer Wäldchen gefreut hätten. Natürlich ist es den Sylter Unternehmern freigestellt, wo sie nach Absprache mit der Gemeinde ein solches Rentier aufstellen. Aber wenn für sie die freie Fläche am Morsumer Wäldchen eine nicht gut einsehbare Mulde ist, warum haben sie dann das Rentier dort überhaupt aufgestellt? Und da schon aufgestellt, hätten sie es zumindest im vergangenen Jahr über die Weihnachtszeit dort auch stehen lassen können. Da es über Weihnachten aber vor dem Westerländer Rathaus stand, wurden nicht, wie jetzt dargestellt, die Morsumer im vergangenen Jahr mit einem Rentier beglückt. Aber Morsum wäre nicht Morsum, wenn die Morsumer, statt sich über solches zu ärgern, nicht selbst etwas auf die Beine stellen würden. Daher können sich Jung und Alt in der kommenden Weihnachtszeit über mehrere Rehe freuen, die gegenüber dem Muasem Hüs im Miiren Huk stehen werden. Und das Gute daran ist, dass die Rehe den Morsumer Kulturfreunden gehören. Und daher können sie nicht, wie das Rentier im letzten Jahr, mit irgendwelchen Begründungen nach Westerland geholt und vor dem Rathaus aufgestellt werden.

Alfred Bartling

Weihnachten damals

(Es war doch so viel mehr)

Manchmal sitz ich da und grüble,
Kopf ist mit Gedanken voll;
Denke: So ein Fest wie früher –
Mensch, das wär mal wieder toll!

Ellenhoch verschneite Straßen,
Schlittenfahrt zum Weihnachtsbaum,
zugefrorene Fensterscheiben,
Tannenduft in jedem Raum.

Hochpolierte Weihnachtskugeln
schwebten im Lamettarausch.
Lichtertraum mit echten Kerzen,
Schneeflöckchen aus Wattebausch.

Bunt geschmückte Weihnachtsteller,
reich gefüllt und delikat,
sichtgeschützte Schlüssellöcher,
Bockwurst gab es zum Salat.

Gaben, die von Herzen kamen:
Puppe, Fußball, Teddybär;
Die Geschenke
war´n zwar schlichter –
Doch sie waren SO VIEL MEHR!

Norbert van Tiggelen

Foto: Alfred Bartling

Katrevel und die Entwässserung des Nössekooges

Der Angelteich kurz vor dem Nössedeich an der Straße Muasem Dikwai ist bekannt als Katrevel. Schon oft wurde nachgefragt, woher eigentlich der Name Katrevel kommt oder was er bedeutet. Aber bei wem man auch nachfragte, lapidar hieß es immer, wahrscheinlich sei es nur eine Flurbezeichnung. In diesem Sommer fragte ein Badegast aus Bremen seinen Keitumer Logierwirt, ob dieser wüsste, was Katrevel bedeute. Er sei nämlich erstaunt, da er in Bremen am Katrevel wohnt, dass es in Morsum auch einen Katrevel gibt. Da der Keitumer das auch nicht wusste, fragte er bei den Kulturfreunden nach. Um zu ergründen, was denn nun Katrevel genau bedeute, gingen diese nun auf Spurensuche. Während im neuen Sylter Wörterbuch (deutsch / friesisch) nichts darüber steht, steht im Sylt-Lexikon, dass Katrevel ein Priel in der Gemarkung Morsum sei. Doch was tatsächlich unter Katrevel zu verstehen ist, steht im Sölring Uurterbok von Boy Peter Möller. In diesem 1915 herausgegebenen Sylter Wörterbuch heißt es, ein Katrevel ist ein Salzwasserbach. Und obwohl der Morsumer Angelteich kein Salzwassergewässer ist, ist das nachvollziehbar. Denn westlich der Küstenschutzhalle am Liiger Wall, wo jetzt die große Reetfläche ist, war vor der Eindeichung der Anfang eines weit ins Land reichenden Prieles. Da mit jeder Flut neues Wasser in den Priel lief, dieser aber tiefer als das Watt lag, verblieb bei Ebbe ein Teil des Wassers im Priel und wurde dadurch zu einem Salzwasserbach. Und da der Morsumer Angelteich, entstanden Mitte der 1930er-Jahre durch die Kleientnahme zum Bau des Nössedeiches, Verbindung zu diesem Priel hatte, wurde er auch Katrevel genannt. Auf den zu Weihnachten von den Kulturfreunden an die Mitglieder verschickten Kalender ist auf dem Juniblatt zu sehen, wie bei Ebbe ein mit Heu beladenes Pferdefuhrwerk den Salzwasserbach, den heutigen Siel an der Straße Muasem Dikwai, durchfährt. Nach der Eindeichung des Nössekooges wurde der durch den Koog gehende Priel weiter ausgebaggert, und er wurde so zu einem Siel bis Tinnum. Obwohl das Gelände nach Westerland abfällt, wurde das Oberflächenwasser des Nössekooges nicht bis Tinnum geleitet, sondern nur zum Keitumer Schöpfwerk. Von dort wurde es mit leistungsstarken Pumpen durch den Deich ins Watt gepumpt. Nach Tinnum und dann weiter ins Rantum Becken konnte es anfangs nicht geleitet werden, da der Wasserstand im Rantum Becken wegen der Wasserflugzeuge, die dort starten und landen sollten, sehr hoch war. Da nach dem Krieg das Wasser aus dem Rantum Becken abgelassen wurde (ältere Sylter sprachen damals von der Trockenlegung von „Hermann Görings Planschbecken“), konnte dann das Wasser des Sielzuges mit dem natürlichen Gefälle weiter nach Tinnum, und von dort zusammen mit dem Westerländer Oberflächenwasser ins Rantum Becken fließen. Von dort wird es dann bei Ebbe durch einen Deichdurchlass in die Nordsee abgelassen. Dadurch konnten nicht nur die hohen Stromkosten für die Pumpen im Keitumer Schöpfwerk, sondern auch die Baggerkosten für das Freihalten der Außenrinne dort vor dem Deich eingespart werden. Aber noch einmal zurück zum Katrevel. Da alle Orte mit einem Katrevel an der Nordsee liegen, kann man davon ausgehen, dass es sich dabei – wie im Wörterbuch von Boy Peter Möller beschrieben – immer um eine Art Salzwasserbach handelt. Der Badegast aus Bremen wird wahrscheinlich - im Wissen, dass Katrevel ein Salzwasserbach ist – nach dem Urlaub sofort Nachforschungen angestellt haben, ob er neben oder sogar auf einem ehemaligen Salzwasserbach wohnt.

Alfred Bartling

Fotos: Alfred Bartling

Verkehrsunterrichtsplatz nicht erwünscht?

Damit die Kinder schon früh lernen, wie man sich im Verkehr zu verhalten hat, aber auch welchen Gefahren sie dort ausgesetzt sind, sei es wichtig, so die Morsumer Kulturfreunde vor zehn Jahren, dass auf Sylt ein Verkehrsunterrichtsplatz eingerichtet werde. Sie fragten damals bei der Gemeinde Sylt an, ob bei der Neugestaltung des Kurparks am Muasem Hüs die Wege dort auch mit einer Straßenkreuzung und einem Kreisel für den Verkehrsunterricht versehen werden könnten. Für ein solches Projekt waren zu der Zeit nicht nur schon Spenden bei den Kulturfreunden eingegangen, auch die in Auflösung befindliche Sylter Verkehrswacht übereignete dafür ihre sämtlichen Gerätschaften (Ampeln, Verkehrsschilder, Gokarts, usw.) den Morsumer Kulturfreunden und der Nicolaischule in Westerland. Die Antwort der damaligen Bürgermeisterin Petra Reiber war: Natürlich wäre das möglich. Dafür müsse aber zuvor von einem Landschaftsplaner ein Entwurf erstellt werden. Die Gemeinde hätte aber dafür keinen Planer, aber auch kein Geld, um einen zu bezahlen.

Da von den Kulturfreunden das Projekt als sehr wichtig angesehen wurde, ließen sie von einer Landschaftsplanerin einen solchen Entwurf erstellen. Doch zur Überraschung bekam das Projekt vom Morsumer Ortsbeirat keine Unterstützung. Seine Begründung: Er hätte erfahren, dass die Polizei für einen solchen Unterricht keine dafür qualifizierte Person abstellen könne, „und darum würde daraus sowieso nichts werden." Auch ein weiterer Versuch, den Ortsbeirat von der Wichtigkeit des Projektes zu überzeugen, scheiterte. Während der Kurpark mehr und mehr verwilderte – großflächig standen die Disteln anderthalb Meter hoch – lagerten die Ampeln und Verkehrsschilder weiter ungenutzt in einem Schuppen der Nicolaischule.

Vor drei Jahren berichtete Bürgermeister Nikolas Häckel auf der Mitgliederversammlung der Kulturfreunde, dass die gewünschte Erneuerung des Kurpark-Geländes anstehe. Und im Frühjahr 2020 wurden die Kulturfreunde gebeten, ihre Anregungen und Gestaltungswünsche der Gemeinde mitzuteilen. Da im September mit den Arbeiten begonnen werden sollte, fragten die Kulturfreunde bei der Nicolaischule an, ob noch alle Gerätschaften im Schuppen lagerten. Sie hätten nämlich erfahren, dass inzwischen ein Teil davon anderweitig für einen Verkehrsunterricht verwendet wurde.

Da nicht nur der neu besetzte Kinder- und Jugendausschuss der Kulturfreunde einen solchen Verkehrsunterricht begleiten wollte, sondern zwischenzeitlich Räum-

lichkeiten in Morsum auch zur Unterbringung dieser Gerätschaften angemietet worden waren, sollten diese in Kürze nach Morsum geholt werden. Damit nicht wieder mit dem Argument, die Polizei könne keine qualifizierte Person für einen solchen Verkehrsunterricht abstellen, das Projekt verzögert oder verhindert wird, sollte für den Unterricht ein Fahrschullehrer gewonnen werden. Auch andere Sylter Institutionen sollten die Gerätschaften für einen solchen Unterricht nutzen können.

Doch kurz bevor die Utensilien nach Morsum geholt wurden, zündelten Brandstifter und die dort eingelagerten Sachen wurden ein Opfer des Feuers. Fraglich ist bei diesem ganzen Negativen, ob sich die Kulturfreunde weiter für einen solchen Verkehrsübungsplatz einsetzen werden. Aber wenn nicht, was soll dann mit den schon eingegangenen und zweckgebundenen Spenden passieren? Für die Anschaffung der für einen Verkehrsunterricht benötigten Geräte reichen diese bei weitem nicht aus. Dabei wäre bei den oft chaotischen Zuständen auf den Sylter Straßen ein solcher Unterricht doch mehr als wichtig.

Auch in Morsum, dem eigentlich noch ruhigsten Ort der Insel, hat der Verkehr erschreckende Ausmaße angenommen. Vor gut 80 Jahren hatten nur vier Morsumer ein Auto, und ab und zu befuhr noch ein anderes Sylter Auto die Morsumer Straßen. Jetzt befahren nicht 1000 Autos am Tag den Terpstich im Dorf, sondern in einer Stunde. Und dass auf der Kreuzung Café Ingwersen/Muasem Hüs – und durch das Befahren von Schwerlastern auf dem Serkwai-Bürgersteig, der zum Kindergarten, Feuerwehr und Kirche/Friedhof führt

– noch nicht viel passiert ist, grenzt an ein Wunder. Ebenso auch auf der Brücke in Kleinmorsum mit der geringen Fahrbahnbreite und den schmalen Morsumer Nebenstraßen. Denn dort hat der Gesetzgeber seit einigen Jahren mit dem Aufstellen der vielen Ortsschilder erlaubt, dass statt der früheren 50 Stundenkilometer jetzt mitten im Dorf bis 100 Stundenkilometer schnell gefahren werden darf. Da in den anderen Sylter Orten die Entwicklung nicht nur ähnlich ist, die Probleme dort wahrscheinlich sogar noch größer sind, ist es sehr bedauerlich, dass nicht nur dem Projekt Verkehrsunterricht bisher so wenig Interesse entgegen gebracht wurde, sondern die dafür schon zur Verfügung stehenden Gerätschaften dann auch noch durch Brandstiftung zerstört wurden.

Kommentar Alfred Bartling

Bücherei unter neuer Regie

V.l.n.r.: Sylta Schmidt, Manfred Holst, Angelika Böhm *Foto: Deppe*

Stabwechsel in der Bücherei im Muasem Hüs: Mehr als zehn Jahre lang hatte Sylta Schmidt die Besucher jeden Montagnachmittag persönlich betreut, nun gab sie das Ehrenamt an einen anderen, ebenso versierten und bekannten Morsumer ab: Manfred Holst ist ab sofort der Ansprechpartner vor Ort.

Vor 13 Jahren hatte der Verein der Morsumer Kulturfreunde die Adresse für alle Leseratten mit dem friesischen Namen „Bokerskaap fan di Muasem Kulturfrinjer“ im Morsum-Zimmer vor dem schmucken Wandporträt des Morsum-Kliffs eingerichtet, wobei die benötigten Bücherregale und -schränke aus dem ehemaligen Lister Offiziersheim organisiert wurden.

Über 500 Bücher und an die hundert Puzzles können heute in der Bücherei getauscht oder aber günstig erworben werden, wobei der Erlös der Kinder- und Jugendarbeit der Morsumer Kulturfreunde zugute kommt.

Sofern es keine coronabedingten Einschränkungen gibt: Täglich außer dienstags ist die Bücherei ab 17 Uhr bis in den Abend hinein frei zugänglich; wer darüber hinaus Beratung oder einfach einen gemütlichen Klönschnack wünscht, ist jeden Montag zwischen 15 und 17 Uhr willkommen. „Sylter und Gäste sind gleichermaßen gern hier. Oft habe ich dabei für die Urlauber auch als Informationsbörse für alle Fragen rund um Morsum fungiert“, schmunzelt Sylta Schmidt.

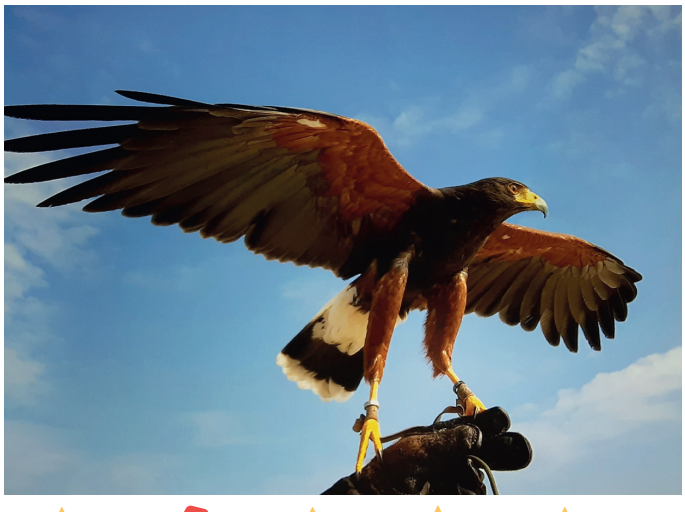
Einen „gelungenen Übergang“ durch zwei sympathische Morsumer befand die stellvertretende Vereinsvorsitzende Angelika Böhm, die Sylta Schmidt mit einem Blumenstrauß bedachte. Manfred Holst freut sich auf seine neue Aufgabe – und wie mit seiner Vorgängerin können Einheimische auch mit ihm friesisch plaudern.

Hick's zu Gast im Kindergarten

An einem Freitagvormittag Anfang Oktober erwarteten die Kinder vom Morsumer Kindergarten einen ganz besonderen Gast zu Besuch, nämlich einen Wüstenbussard. Dieser kam in Begleitung seiner Falknerin Alexandra, die samt Vogel, Mann und Hunden Urlaub auf der Insel Sylt machte. Bei einem Treffen in unserer Eidum Vogelkoje in Westerland mit einem unserer hiesigen Falkner kam die Idee auf, dem Kindergarten in Morsum durch unseren Gast einen Besuch abzustatten.

Hick's, so sein Name, stand im Mittelpunkt der Kinder und wurde von ihnen ruhig und erwartungsvoll beäugt. Einigen Kindern war der Name Hick's aus dem Disney Film „Drachen zähmen leicht gemacht" durchaus bekannt. In dem Film hat der junge Hüne „Hick's" genauso rotbraunes Haar wie der Wüstenbussard. Dessen rotbraunes Gefieder konnte zwar nicht gestreichelt, allerdings durften mehrere mitgebrachte Federn betrachtet und befühlt werden. Falknerin Alexandra erklärte den Kindern, wozu Hick's überhaupt gebraucht wird, nämlich zur Beizjagd, die Jagd mit dem Vogel. Der sogenannte „Harris Hawk" ist ein Beutegreifer und kann für die Krähenjagd oder die Kaninchenjagd eingesetzt werden. Hick's ist auf die Kaninchenjagd spezialisiert. Allerdings erzählte die Falknerin Alexandra weiter, dass Hick's – nicht wie ein Jagdhund oder sie als Falknerin selbst – eine Prüfung brauche, sondern sie ihn für die Beizjagd ausbilden kann und er von Natur aus seinen Jagdinstinkt nutzt. Die Kinder hörten ihr aufmerksam zu und berichteten später ihren Eltern von dem aufregenden Vormittag.

Wiebke Bleicken – Obfrau für Öffentlichkeits- und Jugendarbeit des Hegering Sylt



Di tau her Lek, man ik uk!

Min Grootfaaðer Detlef Schröder en sin Brööer Martin her al üs Jungen di Wensk, leeterhen tö See tö faaren. Martin heer dit skafet, hi waar Koptain en es leeter fuul Jaaren üs Elefluats ön Cuxhaven feeren. Min Grootfaaðer kür sin Wensk ek omseet. Hi wiar üs Skuuldreeng ärig tö Mesen kemen, dit wiar oler weder rocht forhiilet en sa waar hi tö di Seefaart ek önnomen. Hi bleef itüüs, aurnoom di litj Lönstair, höl en paar Kin, en Hingst, Henen en Swin en fuul Sjip .Bitö aarbert hi, alhur hi brükt waar, bi di Dambechning, bi't Terevsteeken üp Fastlön, holp bi üðer Buuren en bitö maakit hi Musik tö Daans bi Fiiren en hi wiar uk fuul Jaaren Orgelspölster ön Muasem-Seerk.

Man dit Leengen eeðer di See bleef! En üs hi tö Jen fan di Krich fan en Wüf üt Kairem en litj Siilbuat koopi kür – hör Man wiar feelen – leengt hi tö. Hi forhaalit dit Buat fan Munkmērsk äp tö List, om Alemböög di Weestersir dial tö Hörnem en da äp tö Muasem-Or. Jir wiar hi önweegit üp Eeb en Flör. En wan dit Buat niin Weeter öner Kil her, seet hi aaft ön Buurt en dremt fan di fiir Wārel. En of en tö seet hi, wan't ging, waker di Sails en maakit en litj Törn aur tö Raantem/Hörnem. En maningmol noom hi mi da uk jens me. Diarbi fortelt hi mi fan di Füürtoorns, fan Aamrem en Föör en fan di Haligen en senerlig hol maat hi Langenes – di Halig, wat ön di Somer lila uur, wan di Haligfleeðer bloomet. Diar wul ik hen! "Ja, wan Dü gurter best" swaaret hi.

Jen Dai jert ik , dat hi tö Mootji sair: „Miaren wel ik me Hans Pröst (sa waar Hans Ingwers ön Muasem neemt) tö Langenes!" Ik sproong höm öntöögen. „Googi, wü wel tö Langenes!?" „Naan, miaren wel ik me di Pröst diarhen. Dü kumst me, wan Dü gurter best!" Weðer nönt –ik wiar meshööpet en truurig! En di naist Miaren wiar di tau fuar Dai en Dau langs – söner mi!

Man da kām wat , hur nemen me reekent her. Hat wiar di leest Daagen wat lumerig wesen en töögen Medai anert höm dit Weðer slagaartig. Junk Wulken toog äp, fan fiirens tönert et, di Winj waar muar en hat bigent tö riinen. Töner en Lait, Storem en Riin waar stark en starker en bleef di hiili Dai bi. Min Tanti Irma köört dial tö Or – man nönt wiar tö sen – niin Buat ön Sicht!Uk di leeter Miaren jit ek! Man da kām töögen Medai hoken di Terpstich fan Uasten langs. Hat wiar min Grootfaaðer" Man hurdeling saag hi üt? Baarbiinet – di Skuur aur Skoler töhopbünen, di Boksbiin äpkrempelt tö Kneebiin, sin Jak om Lif töhopbünen en wiit en fül fan Hak tö Nak. Söner Uurter ging hi tö Buusem, toog di fül Saaken üt, tauit höm öner di Pump en sair bluat kuurt tö Mootji: „Di Pröst es uk itüüs, ik gung tö Beer!

Wat wiar pasiarit? Döör di stark Winj fan Nuurd-Weest en en Reft ön di Sail skafet ja dit ek, tö Muasem-Or tö kumen. Ja dreef bi Junkens of aur tö Fastlön bit hen tö di Benendik. Diar teeft ja die Nacht of en üs't Miaren waar, saag ja nuurdfuar fan fiirens di Hindenborigdam . Ja ging fan Buurt äp tö di Dam, da weesterfuar tö Nösi en sa kām ja weðer tüs –wiit, treet, hungerig en fül – man ja lewit! Ja kām hiil weðer tüs – man wat wiar uuren, wan ik uk diarbi wesen wiar? Di tau her gurt Lek – man ik uk, aur ja mi ek menomen haa!

Min Leengen tö Langenes wiar diarme forbi! Diar sen ik jest wesen, üs ik soowentain Jaar wiar, man da fan Dagebüll me di Föri!

Ja lung es't sent, man ek auriiten!

Inge Gieppner-Carstensen

Die zwei hatten Glück, aber ich auch!

Mein Großvater Detlef Schröder und sein Bruder Martin hatten schon als Kinder den Wunsch, später zur See zu fahren. Martin hat es geschafft – er wurde Kapitän und später Elblotse in Cuxhaven. Mein Großvater war als Schulkind verunglückt, und diese Verletzung kam nie wieder ganz in Ordnung und deshalb wurde er bei der seemännischen Ausbildung nicht angenommen. Er blieb in Morsum, übernahm die kleine Landstelle mit ein paar Kühen, einem Pferd, Schweinen und Hühnern und vielen Schafen. Zusätzlich arbeitete er, wo er gebraucht wurde – beim Dammbau, auf dem Festland beim Torfstechen, half anderen Bauern und machte Musik bei Dorffesten. Und er war viele Jahre Organist in der Morsumer Kirche.

Halligflieder auf Langeneß *Foto: Wikipedia*

Aber die Sehnsucht nach der See blieb! Und als ihm Ende des Krieges von einer Frau aus Keitum, deren Mann im Krieg gefallen war, ein kleines Segelboot zum Kauf angeboten wurde, griff er zu. Das kleine Schiff holte er von Munkmarsch über List – Ellenbogen – Westküste runter bis Hörnum und dann rauf nach Morsum zur Odde. Hier war er auf die Gezeiten angewiesen. Und wenn das Schiff kein Wasser unter dem Kiel hatte, saß er auch mal nur so an Bord und träumte von der weiten Welt. Und wenn es passte, setzte er auch manchmal ganz schnell die Segel und machte einen kurzen Törn rüber nach Rantum/Hörnum und ab und zu nahm er mich dann auch mit.

Er erzählte dann von den Leuchttürmen, von Föhr und Amrum und von den Halligen. Ganz besonders schwärmte er von Langeneß, der Hallig, die im Sommer lila wurde, wenn der Halligflieder blühte. Dort wollte ich hin. Aber immer sagte er dann: „Ja, wenn Du größer bist!“

Eines Tages hörte ich zufällig, dass er meiner Großmutter sagte, dass er am nächsten Tag mit dem Pastor Hans Ingwers nach Langeneß wolle. Ich sprang ihm entgegen: „Opa, wir wollen nach Langeneß?!“ „Nein, morgen will ich mit dem Pastor dahin – Du kommst mit, wenn Du größer bist!“ Wieder nichts – ich war traurig und enttäuscht! Am nächsten Morgen waren die beiden in aller Frühe los – ohne mich!

Aber dann kam etwas, womit niemand gerechnet hatte. Es war in den letzten Tagen etwas schwül gewesen und gegen Mittag änderte sich das Wetter schlagartig. Dunkle Wolken zogen auf, in der Ferne der erste Donner, der Wind wurde immer stärker und es begann zu regnen. Ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner, Sturm und Regen entlud sich und hielt den ganzen Tag an. Meine Tante Irma fuhr runter zur Odde – aber nichts war zu sehen – kein Boot in Sicht! Auch am nächsten Morgen noch nicht! Doch dann gegen Mittag kam jemand von Osten die Dorfstraße entlang. Es war mein Großvater! Aber wie sah er aus!! Barfuß – die Schuhe zusammen-gebunden über der Schulter, die Hosenbeine hochgekrempelt bis an die Knie und die Jacke um den Bauch gebunden und nass und dreckig von oben bis unten! Wortlos zog er die schmutzigen Sachen aus, wusch sich unter der Pumpe und sagte nur zu meiner Großmutter: „Der Pastor ist auch zu Hause – ich geh ins Bett!“

Was war passiert? Durch den heftigen Wind von Nordwest und dem Riss des Segels war es ihnen nicht gelungen, Morsum-Odde zu erreichen. Sie waren bei Dunkelheit abgetrieben zum Festland bis an den jetzigen Binnendeich. Dort warteten sie die Nacht ab und als es hell wurde, sahen sie in der Ferne den Hindenburg-Damm. Sie verließen das Boot in Richtung Damm, dann westwärts nach Nösse und kamen so wieder nach Hause – nass, übermüdet, hungrig und dreckig - aber sie lebten! Sie waren heil wieder nach Hause gekommen. Aber was wäre wohl geworden, wenn sie mich noch dabeigehabt hätten? Die beiden hatten großes Glück - aber ich wohl auch, weil sie mich nicht mitgenommen hatten! Meine Sehnsucht nach Langeneß war damit vorbei. Dort bin ich erst mit 17 Jahren zum ersten Mal gewesen – aber dann mit der Fähre von Dagebüll. Lange ist es her, aber nicht vergessen! *Inge Gieppner-Carstensen*

Fotos: Marcel Fuchs

Premiere: Morsumer Trecker-Gottesdienst

Es war eine Premiere am Erntedanktag und es wurde ein herrlicher Tag: Zum 1. Morsumer Trecker-Gottesdienst zum Erntedankfest hatten wir eingeladen, wussten nun aber nicht genau, wie viele Treckerfahrer tatsächlich kommen würden. Es war spannend. Und riesengroß war die Freude, als dann am Morgen einer nach dem anderen bei Jens-Uwe Petersen auf den Hof rollte. 26 historische und moderne Trecker wurden es, alle auf Hochglanz poliert, mit denen wir in einem Umzug durchs Dorf fahren und so unsere neue Erntekrone zur Kirche bringen konnten.

Einen fröhlichen Gottesdienst konnten wir feiern vor der Kirche unter freiem Himmel bei strahlendem Sonnenschein – und dort auch mit Gemeindegesang: „Lobe den Herren“, „Himmel, Erde, Luft und Meer“ und – natürlich! – „Wir pflügen und wir streuen“. In der Kirche dann: Erntegaben und Erntedankbrot, liebevoll dekoriert und gebacken. So viele aus dem Dorf waren dabei. Und viele Gäste. Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die alles das in so vielen Stunden Arbeit vorbereitet hatten, die am Tag selbst so grandios für das Willkommen und den so frohen, reibungslosen und harmonischen Ablauf des Festes sorgten – in Zeiten von Corona und unter Einhaltung aller notwendigen Bestimmungen noch einmal weniger selbstverständlich als unter „Normalbedingungen“. Und vielen Dank auch für die großartigen Fotos dieses unvergesslichen Tages, die Marcel Fuchs für uns gemacht hat.

Alles war so schön, dass immer wieder die Frage aufkam, ob wir das im nächsten Jahr zu Erntedank wieder so machen – wir werden sehen, aber nichts ist unmöglich!

Ihre/Eure Pastorin Christiane Eilrich

Hommage an die „Jööltir ön Muasem“

Der Weihnachtsmarkt von Morsum
bekannt nicht nur auf Sylt
gefällt nun viele Jahre schon
ist stets eine tolle Attraktion.

Jahr für Jahr in voller Pracht
er Freude auf das Fest entfacht.
Die „Jööltir“ wie er hier genannt
ist auch in „Deutschland“ weit bekannt.

Von überall kommen die Gäste her,
genießen dieses weihnachtliche Flair.
Im Lichterglanz das Muasem Hüs zu sehn
ist immer wieder wunderschön.

Im Hüs die Stände liebevoll geschmückt,
auch das Foyer weihnachtlich bestückt.
Im Innenhof die Lebende Krippe,
mit der Heiligen Familie in ihrer Mitte.

Maria und Josef, das Heilige Kind,
auch die drei Könige gekommen sind.
Dies lässt den Betrachter in Andacht hüllen,
und die Herzen mit Wärme erfüllen.

Die Außenstände halten bereit,
was man so liebt in der Vorweihnachtszeit.
Ob Glühwein, ob Bratwurst, ob Käsebrot,
riesig ist das Angebot.

Nicht nur viele Delikatessen,
auch angeregt werden diverse Interessen;
die Auswahl derer sind vielerlei,
auf jedem Gabentisch willkommen sei.

Schmuck, Antikes, Kränze und Handarbeiten,
Marmeladen und Karten für alle Gelegenheiten.
Handbemalte Kugeln, Bilder und Kerzen,
Puppen und Teddys erfreuen die Herzen.

Auch der Sternenhimmel ist näher gerückt,
einige Straßen sind mit Sternen geschmückt,
der Terpstich erleuchtet durch
hunderte der Lichter
lässt erstrahlen die frohen Gesichter.

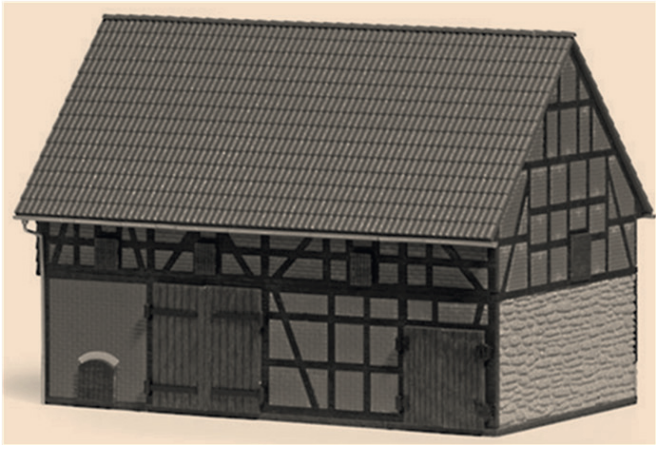
Zum Weihnachtsmarkt der Kommentar;
-sein Ambiente- einfach wunderbar.
Er macht die Herzen der Menschen weit,
ganz wichtig in der heutigen Zeit.

Helga Simonsen, entliehen von Christa Nogai, Rüdesheim

Leider fällt die „Jööltir ön Muasem“ – unser Morsumer Weihnachtsmarkt – in diesem Jahr wegen Corona aus!

Der Schatz in der Scheune

Herr Kerbholz, so lautete tatsächlich sein Name, hatte es als Möbelhändler im Laufe der Jahre zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Zwar lag sein kleines Geschäft am Stadtrand von Hamburg, doch dank seines durchaus ausgesuchten Angebots suchten ihn viele Kunden dort gezielt auf. Herr Kerbholz verstand es dabei vortrefflich, ganz und gar auf sein Gegenüber einzugehen und sich diesem einem Chamäleon gleich anzupassen, darüber hinaus zeichnete er sich durch einen großen Sachverstand aus, was sein Klientel sehr zu schätzen wusste.



Es war viel Routine in dem gleichmäßigen Leben des korpulenten Endfünfzigers. Jeden Freitagabend etwa, nachdem er die Ladentür sorgsam verschlossen hatte, machte er am Küchentisch Kassensturz für die Woche, schlurfte hernach ins Schlafzimmer und öffnete den Kleiderschrank, um zu packen. Die meisten Wochenenden des Jahres war Herr Kerbholz nämlich auf Reisen. Es waren keine allzu weiten Fahrten, die er unternahm. Mal ging es nach Niedersachsen, mal nach Mecklenburg oder nach Schleswig-Holstein. Wie Planquadrate arbeitete er das weite Umland Hamburgs ab, wobei er Städte mied und sein Interesse allein auf kleine Dörfer beschränkte.

Die Suche führte oftmals nicht zum gewünschten Ergebnis, doch Herr Kerbholz liebte diese Wochenenden, wenn er wie ein Jäger auf die Pirsch ging, er genoss die Abwechslung von der alltäglichen Tristesse, zudem war er alleinstehend und wurde daheim von niemandem vermisst. Es waren vor allem die abseits gelegenen Höfe, denen das besondere Augenmerk von Herrn Kerbholz galt, und je baufälliger sie waren, desto größer war sein Interesse.

An jenem Wochenende, von dem hier die Rede sein soll, hatte sich Herr Kerbholz aufgemacht, ein weiteres Planquadrat abzugrasen. Hoch oben im Norden sollte diesmal das Ziel der Reise sein, und weil er in den vergangenen Wochen einige recht lohnende Verkäufe getätigt hatte und in Hamburg eine sommerliche Hitze brütete, beschloss er, das Wochenende um einige Urlaubstage zu verlängern. In Nordfriesland wollte er sich umschauen und seine Rundreise auf Sylt beginnen, wobei ihn dabei zugegebenermaßen mehr die Aussicht auf ein paar wohlige Stunden am Strand als auf geschäftliche Erfolge lockte.

Erfolge. Oh ja. Auf dem ruckelnden Autozug gedachte Herr Kerbholz seines größten Coups. Im Mai, nein im April vergangenen Jahres war es gewesen. Ein baufälliger Bauernhof im Niemandsland, unweit der mecklenburgischen Ostseeküste. Höflich hatte er sich dem alten Herrn, der misstrauisch die Haustür öffnete, vorgestellt, hatte sein Anliegen überzeugend vermittelt, wurde in die gute Stube gebeten und durfte sich nach einer belanglosen Plauderei im Haus ein wenig umsehen. Auf dem Dachboden dann traf ihn beinahe der Schlag. Welch ein Frevel! Zwischen unnützem, wertlosem Hausrat fristete ein gutes Stück ein verstaubtes Dasein. Denn trotz des nicht eben ansehnlichen Zustandes hatte Herr Kerbholz die Noblesse dieses antiken Schranks mit Kennerblick erkannt. Es brauchte nicht lange und er hatte den Fund dem Bauern abgeschwatzt, sogar froh war dieser Tölpel gewesen, den Ballast loszuwerden. Herr Kerbholz ließ den Schrank, eine sorgfältige Arbeit von Meisterhand, aufarbeiten und stellte ihn in sein Geschäft. Ein betuchter Stammkunde blätterte ihm wenige Tage später anstandslos die geforderten 25.000 Euro auf den Kassentisch.

Es waren entspannte Stunden, die hinter Herrn Kerbholz lagen, als er vom Westerländer Strand in sein preiswert angemietetes Appartement zurückkehrte. Am Nachmittag fuhr er mit dem Auto nach Morsum. An einem alten Friesenhaus hinter dem Deich stoppte er. Er strich sich über das schüttere Haar, bevor er den Klingelknopf betätigte. „Ja?“, fragte ihn eine Stimme scharf. „Verzeihung. Mein Name ist Priest. Ich bin Tischlermeister und verwerte Altholz – wenn Sie vielleicht das eine oder andere marode Möbelstück haben, dessen Sie nicht mehr bedürfen? Sehen Sie, der Erlös fließt einer Stiftung zugute, die sich für behinderte Kinder engagiert…“ Sein Gegenüber schüttelte wortlos den Kopf und schloss unsanft die Tür. Zwei weitere Male wurde er abgewiesen und als ihm schließlich ein altes Mütterlein Einlass gewährte, stellte er schnell fest, dass die ausrangierten Möbel im Keller wertlos waren und verabschiedete sich unter fadenscheinigen Gründen.

Seufzend bog Herr Kerbholz in eine kleine Straße ein, als er ein gutes Stück entfernt ein Bauerngehöft gewahrte, das sich an ein kleines Gehölz duckte. Ein langer Feldweg führte von dem Sträßlein zu dem Gehöft, doch eine Kette versperrte die Durchfahrt. Herr Kerbholz stellte den Motor ab und trat den Fußweg an. Der Kies knirschte unter seinen Füßen, als er an struppigen Rindern, die in dumpf anstierten, vorüberschritt. Eine Klingel suchte er am Mauerwerk vergebens und so klopfte er sachte gegen die Tür. Knarrend wurde diese von einem verhutzelten Männlein geöffnet, das ihn misstrauisch musterte.

„Verzeihung. Mein Name ist Priest“, sagte der Gast sein Sprüchlein auf. Das Männlein wiegte den Kopf und strich sich zögerlich über den verfilzten Bart. „Hm, ich weiß nicht recht.“ Priest senkte sein Haupt und säuselte salbungsvoll: „Aber bedenken Sie doch, guter Mann, es ist für bedauernswerte Kinder. Geben Sie Ihrem Herzen einen Stoß.“ Der Türspalt vergrößerte sich und mit einem Wink gewährte ihm das Männlein Einlass.

Die Augen von Herrn Kerbholz mussten sich erst an die Dunkelheit gewöhnen, die im Inneren herrschte. Kein Sonnenstrahl drang durch die Vorhänge der muffig riechenden Wohnung mit ihren niedrigen Decken. Im Wohnzimmer stach Herrn Kerbholz allein die schmucke Fliesenwand ins Auge, die der kargen Einrichtung ein wenig Glanz verlieh. Auf dem Sofa saß eine dickliche Frau und strickte. Sie nickte dem Gast kurz zu und vertiefte sich dann wieder in ihr Tagwerk.

Herr Kerbholz folgte dem Hofbesitzer durch die Hintertür zu einer windschiefen Scheune. „Dort“, wies das Männlein auf den Heuboden, „dort oben stehen noch ein paar Sachen.“ Als sie die wacklige Leiter erklommen hatten, erkannte Herr Kerbholz unter einer großen Plane einige Ausbuchtungen, die sich als Mobiliar entpuppten. Ein Stuhl mit drei Beinen kippte Herrn Kerbholz vor die Füße, dahinter stand ein abgeschabter Küchentisch und dort … Herrn Kerbholz stockte der Atem. Das Blut pulsierte in seinen Ohren, und trotz der Kühle trat ihm Schweiß auf die Stirn. Seine Hand strich über das ebene Holz und die prachtvollen Intarsien. Herr Kerbholz rang um Fassung. Nein, das konnte nicht sein.

Aber doch, der einzigartige Stil dieser Kommode war unverkennbar. Ein Werk aus der Hand des Kunsttischlers David Roentgen, Herr Kerbholz war sich da ganz sicher. Roentgen, dessen Manufaktur im 18. Jahrhundert Fürsten- und Königshäuser in ganz Europa beliefert hatte, sogar den Hof Katharinas der Großen von Russland, glaubte sich Herr Kerbholz zu erinnern. Hatte er nicht kürzlich in einer Fachzeitschrift von einem sensationellen Verkauf gelesen? Ein klassizistischer Tisch aus der Hand dieses Meisters hatte bei einer Auktion 200.000 – oder waren es 250.000? – Euro erbracht. Das Möbelstück, ja, jetzt erinnerte er sich genau, hatte seinen ahnungslosen Besitzern zuvor als Fernsehtisch gedient.

Und nun? Nun stand er vor einem ähnlich kolossalen Fund, hier, in einer windschiefen Scheune irgendwo hinterm Morsumer Deich. „Bleib ruhig, bleibt ganz ruhig und lass dir ja nichts anmerken“, befahl seine innere Stimme. „Können Sie davon etwas gebrauchen?“, schnarrte die Stimme des Männleins. „Ja“, ächzte Herr Kerbholz, „Ich denke... den Tisch dort und die Kommode da, aus dem Holz könnte man sicherlich noch etwas machen.“ Das Männlein legte die Falten in die Stirn. „Die Kommode? Die ist doch noch ganz gut in Schuss.“ – „Ach“, zwang sich Herr Kerbholz zu einem überlegenen Lächeln, „ach wissen Sie, das täuscht. Innen ist das Holz sicherlich schon ganz zerfressen und rumms, haha, fällt sie Ihnen eines Tages zusammen. Da lassen wir das lieber in der Holzmühle lieber pressen und bauen was ganz Neues draus. Sie wissen ja, der Kinder wegen.“ – „Na gut“, sagte das Männlein. „Dann lassen sie uns das Zeug mal runter schaffen.“

Der Tisch bereitete den beiden Männern wenig Umstände, doch die schwere Kommode kostete einigen Schweiß, bevor sie sicher unten auf dem Boden stand. Immer wieder musterte Herr Kerbholz verstohlen den Schatz und musste sich zu scheinbarer Gelassenheit zwingen. „Wo steht Ihr Wagen?“ fragte das Männlein. „An der Straße.“ – „Gut. Nehmen Sie einfach die Kette ab, dann können Sie direkt auf den Hof fahren.“ – „Ja“, keuchte Herr Kerbholz kaum hörbar, „ich bin gleich wieder zurück.“

Draußen empfing ihn wärmender Sonnenschein, doch nicht deshalb wallte eine große Hitze in ihm auf. Er hätte tanzen können, singen und springen, jubilieren, doch er zwang sich mühselig zu einem gemessenen Schritt. Vielleicht sah ihm das Bäuerlein nach, auf keinen Fall durfte er sich etwas anmerken lassen. Was die Kommode wohl einbringen würde? 100.000 Euro? 150.000 Euro? Vielleicht mehr? Ihm wurde schwindlig. Die Fachzeitschriften würden über ihn berichten, ihn, den Entdecker einer herausragenden Arbeit von keinem Geringeren als David Roentgen. Was für ein herrlicher Urlaub auf Sylt. Welch ein Tag, welch ein grandioser Tag!

„Er holt jetzt sein Auto, um den Krams einzuladen“, sagte das Männlein unterdessen zu seiner Frau und schüttelte den Kopf. „Weiß nicht, wie er die sperrigen Sachen in seinen Wagen kriegen will.“ – „Was will er damit überhaupt anstellen?“, fragte die Bäuerin. „In der Holzmühle pressen lassen und irgendwas Neues draus bauen.“ – „Vielleicht“, sinnierte die Bäuerin, „vielleicht kannst du ihm die Sachen ein bisschen handlicher zerlegen, dann passt‘s bestimmt in seinen Wagen.“

Das Männlein überlegte: „Hm, da magst du recht haben.“ Er schlurfte aus dem Hintereingang hinüber zur Scheune. Auf einem mächtigen Holzklotz ruhte eine stattliche Axt. Der Bauer spuckte in die Hände und musterte die Möbel. „Fangen wir mit dem Gröbsten an“, sprach er zu sich. Just in dem Moment, in dem der erste Axthieb die Kommode krachend splittern ließ, stieg Herr Kerbholz draußen im Hof aus seinem geräumigen Kleintransporter, ein seliges Lächeln auf den Lippen.

Frank Deppe

Eine schöne Geschenkidee für die Großeltern sind Handabdrücke auf Salzteig, die man nach dem Trocknen auch noch schön bemalen kann.

Anleitung für Salzteig ohne Backofen

Folgende Zutaten: 400 g Mehl, 120 g Speisestärke, 300 g Salz, 300 ml Wasser, 1-3 El Öl. Zuerst die trockenen Zutaten gut vermischen und dann Wasser und Öl mit den Händen oder Knethaken gut unterkneten. Dann muss der Teig mit Folie abgedeckt etwa 1 Std. in den Kühlschrank. Mit einer Teigrolle beliebig ausrollen. Kann wie ein normaler Teig behandelt werden – aber bitte nicht essen! Wenn der Teig noch zu klebrig ist, noch etwas Mehl unterarbeiten. An der Luft kann das Trocknen einige Tage dauern. Für einen halben Zentimeter etwa einen halben Tag. Einen Salzteig ohne backen herzustellen, ist also nur für Leute mit viel Zeit und Geduld etwas.

Welchen Weg müssen die Tiere nehmen, um zu der Weihnachtsfeier im Wald zu gelangen?

Orangen mit Nelken verzieren

Nichts erinnert mehr an Weihnachten als der Geruch von Orangen mit Nelken! Alles was man braucht sind ein paar Orangen und eine Packung Gewürznelken, einen Bleistift zum Muster vormalen und einen Holzspieß zum Löcher vorbohren. Die Nelken werden dann in die Orangenschale gesteckt und schon hat man eine gut duftende Tischdeko für die Adventszeit! Schon kleine Kinder können die Nelken in die Orangen stecken, die größeren versuchen sich an hübschen Mustern, z.B. ein Stern oder ein Baum.

Die Bücherei im Morsumer Zimmer ist während der Öffnungszeiten der Gastronomie zugänglich.

„D A M M B A U“ von Margarete Boje
*****
Die MORSUMER FAHNE
135 Euro

*****
Grußkarten (mit Umschlag)
Morsumer Notgeld 2,50 Euro
*****
Die Chronik des Dorfes Morsum“
von W. Schröder 9,90 Euro
*****
Begleitheft zur Ausstellung im Muasem Hüs
„Morsum – im Wandel der Zeit“ 8,00 Euro
*****
Ansichtskarten vom Eisboot (Sommer / Winter) Karte 0,50 Euro

„Morsumer Backschätze“

Erhältlich in der Sylter Bank, Morsum und in unserer Bücherei. **15 Euro**

Die **Weberinnen** treffen sich jeden Dienstag, 15 bis 17 Uhr im Ostflügel im Muasem Hüs. Kinder können an kleinen Webstühlen selber weben. Unsere **Malgruppe** trifft sich jeden Mittwoch, 15 bis 18 Uhr im Morsumer Zimmer im Muasem Hüs. Gemalt wird in Aquarell, Acryl, Öl. **Coronabedingt derzeit kein Weben und kein Malen!**

Öffentliche Vorstandssitzung der Morsumer Kulturfreunde jeden ersten Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Muasem Hüs im Morsumer Zimmer. Zurzeit nicht öffentlich.

Wir freuen uns über Eure Unterstützung!

E-mail: info@morsumer-kulturfreunde.de
info@sylt-kultur.de
Internet: www.sylt-kultur.de
Konto bei der Sylter Bank e.G.
IBAN: DE06 2179 1805 0000 1590 00
BIC: GENODEFISYL
Neue Handynummer: 0160 / 3046 297

Impressum

Herausgeber:
Morsumer Kulturfreunde e.V.
Üp Klef 8b
25980 Sylt OT Morsum
Tel.: 01 60 / 3 04 62 97
www.morsumerkulturfreunde.de
info@syltkultur.de

V.i.s.d.P.:
Maren Ehmke

Redaktion:
Maren Ehmke, Helga Simonsen, Alfred Bartling, Frank Deppe

Satz / Layout:
Sylt Connected, An der Rollbahn 14, 25980 Sylt
info@sylt-connected.de

Druck:
flyeralarm GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18
97080 Würzburg

Auflage:
500 Exemplare

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte keine Gewähr. Bei Leserzuschriften behalten wir uns das Recht der Kürzung vor. Abdrucke und Vervielfältigungen aller Art von redaktionellen Beiträgen bzw. Anzeigen nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Herausgeber.

Für Richtigkeit der Termine keine Gewähr.

DIE MORSUMER KULTURFREUNDE e.V.

Geplante Veranstaltungen 2021 der Morsumer Kulturfreunde

Samstag, 06. März	Jahreshauptversammlung der MKF	19.00
Samstag, 13. März	Speeldeel ut de Masch / Theater u. Sketche	20.00
Sa./So., 27. u. 28. März	OSTERMARKT	11.00 – 17.00
Samstag, 10. April	Lesung mit Linde Knoch	
Samstag, 17. April	Mitglieder-Lotto	16.00
Freitag, 30. April	„Tone Fish“ / Konzert (MKF/Wie Zuhause)	20.00
Samstag, 28. Mai	„Nordic Sunset“ / Konzert	19.00
Termin wird noch bekanntgegeben!	Anbaden / Morsumer Badestelle	
Samstag, 20. Juni	30. Jahresfeier der Morsumer Kulturfreunde mit „Kaluza & Blondell“	16.00 20.00
Termin wird noch bekanntgegeben!	Kinderfest	13.00 - 17.00
Freitag, 13. August	„Jörnsson“/ Konzert	20.00
Samstag, 28. August	„Cream 21“ / Konzert (MKF/Wie Zuhause)	20.00
Freitag, 10. September	Lesung mit Jörn Ingwersen	
Sa./So., 09./10. Oktober	GOLDENER HERBST (Herbstmarkt)	11.00 - 17.00
Termin wird noch bekanntgegeben!	Morsumer Wiesn / (MKF/Wie Zuhause)	20.00
Termin wird noch bekanntgegeben!	Terminbörse (für Nutzer d. Muasem Hüs)	19.00
Fr.26.,/Sa. 27.u.So. 28.11.	JÖÖLTIR ÖN MUASEM (Morsumer Weihnachtsmarkt)	
Dienstag, 07. Dezember	Lebendiger Adventskalender (MKF/Wie Zuhause)	18.00